JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 26 DE ENERO DE 1962 No. 1942

Tagung der Jewish Agency

Jerusalem. — Eine fünftägige Plenarsitzung der Exekutive der Jewish Agency wurde unter dem Vorsitz von Dr. Nachum Goldmann, dem Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, hier einberufen.

Dr. Goldmann gab einen Ueberblick über die politische Weltlage, wobei er die Probleme der Juden in der Sowjetunion behandelte und über seine Unterredungen mit hohen Funktionären der Deutschen Bundesrepublik in Bonn berichtete. Diese Gespräche bezogen sich auf die Möglichkeit, neue Gruppen von Opfern der Naziverfolgungen, die von den jetzigen deutschen Gesetzen nicht berücksichtigt werden, in den Kreis der Entschädigungsberechtigten einzuschliessen. Goldmann äusserte, er gedenke, bald wieder nach Bonn zu reisen, um seine Verhandlungen über diesen Punkt fortzusetzen.

Die Präsidentin der WIZO informierte die Anwesenden über den Verlauf der Konferenz der Präsidenten der wichtigsten jüdischen Organisationen in den Vereinigten Staaten.

Wie Dr. Goldmann ankündigte, wird hier in Jerusalem eine Weltkonferenz über jüdische Erziehung abgehalten werden, der 60 Delegierte in Vertretung aller amerikanischen jüdischen Organisationen beiwohnen werden.

Arie Pincus, der Schatzmeister der Jewish Agency, unterbreitete das Budget für 1962—1963, das Ausgaben in Höhe von 270 Millionen IL vorsieht, während das jetzige Budget sich auf 238 Millionen beläuft. Die Versammlung trat unverzüglich in die Diskussion der vorgelegten Ziffern ein; das Ergebuis der Beratungen wird zur endgültigen Annahme nach New York geschickt werden.

Andere Punkte der Tagesordnung beinhalten die Diskussion über die erhöhte Einwanderung nach Israel und die Absorption der Neuankömmlinge, die Stärkung der zionistischen Bewegung in Nordamerika und anderen Ländern, u. a. in Frankreich, wo eine Sonderkonvention am 3. Februar eröffnet werden soll. Bei dieser Konferenz werden Dr. Goldmann, Mosche Sharett, der Präsident der Jewish Agency, und Zwi Lurie, der Chef der Organisations-Abteilung, anwesend sein.

DULTZIN BERICHTET

Die Gründung einer „Sparkasse für die Alija" ist für diejenigen geplant, die nach Israel auswandern wollen, wie Leon Dultzin, der Chef der Wirtschafts - Abteilung der Jewish Agency in einer Pressekonferenz mitteilte.

Das Projekt soll von der Jewish Agency möglicherweise zusammen mit der Bank Leumi ausgearbeitet werden und zuerst den Schülern jüdischer Schulen in Europa offen stehen. Die Schüler können auf ihren Konten einen beliebigen Betrag deponieren, und diese Beträge werden an die Jewish Agency in Israel überwiesen. Die Sparer erhalten einen jährlichen Prozentsatz und können auf diese Ersparnisse in israelischer Währung jedes Mal, wenn sie als Touristen nach Israel reisen, oder wenn sie sich dort ansiedeln wollen, zurückgreifen. In der Zwischenzeit soll dieser Plan der Jewish Agency als Devisenquelle dienen.

Ueber seinen Besuch in Lateinamerika berichtete Dultzin, dass dort „das Interesse an der Auswanderung nach Israel sehr stark sei." Er verwies auf die dringende Notwendigkeit, für die Einwanderung aus den freien Ländern eine gemeinsame Institution der Regierung und der Jewish Agency zu schaffen, wie sie von dem letzten Zionistenkongress beschlossen wurde. (ITA)

Anschluss der Liberalen

Tel Aviv. — Nach mehrwöchigen Verhandlungen beschlossen die Liberalen, nach einer Abstimmung, die 43 gegen 31 Stimmen ergab, sich dem Stadtrat von Tel Aviv anzuschliessen, an dessen Spitze die Mapai steht. Die Koalition umfasst die Mapai, die Liberalen, Linksparteien und religiöse Gruppen. Die Liberalen zählen mit 8 Sitzen im Stadtrat und sind die zweitstärkste Gruppe. Die Mapai ist mit 11 Stadträten vertreten. (ITA)

Sowjetrussische Maerchen

Jerusalem. — In den hiesigen offiziellen Kreisen werden die Behauptungen, die von dem sowjetischen Gewerkschaftsblatt Trud verbreitet werden, als lächerlich bezeichnet. Dabei wird betont, dass die „erfundenen" Vorwürfe der Spionage, die gegen israelische Diplomaten erhoben worden sind, schwere Verstösse gegen die internationale Praxis darstellen. Die Beobachter liessen durchblicken, dass diese Beschuldigungen, die sich auf die „Spionagetätigkeit" von Israelis durch die Anknüpfung von Kontakten mit den russischen Juden beziehen, schon bei verschiedenen Gelegenheiten von den Sowjets ausgesprochen worden sind und in zwei Fällen zur Ausweisung von Beamten der Israel-Botschaft führten.

Einige dieser Gewährsleute fragen sich, ob die Angriffe des Trud, die zwar gegen die in der Sowjetunion lebenden Juden gerichtet sind, nicht vielleicht auch darauf hinzielen, ein Gegengewicht gegen die kürzlichen Spionageprozesse in Israel zu schaffen. Die israelische Presse reagierte auf den in der russischen Zeitung erschienenen Artikel mit aussergewöhnlicher Heftigkeit. Die Jerusalem Post schreibt in einem Leitartikel: „Während man Ilja Ehrenburg erlaubt, in Publikationen, die nur von Intellektuellen gelesen werden, im Namen der Intelligenz als Kämpfer aufzutreten, bemüht sich die russische Volkspresse den Angriff auf nationalistischer Grundlage zu führen und wieder einmal die Frage des überall spähenden Auges der USA aufzuwerfen. Das ist keine neue Taktik. Die zaristische Polizei erklärte die antijüdischen Massnahmen mit der Behauptung, dass jeder Jude ein deutscher Spion sei."

Der Leitartikler des Dawar stellt fest, dass eine vorsätzliche Tendenz vorherrscht, die Synagogen als Zentren des Verrates und die Gläubigen als Diener ausländischer Mächte hinzustellen, was an die Methoden erinnert, die das zaristische Regime anwandte, um gegen die Juden zu hetzen. — „Dies ist ein gefährlicher Weg, denn es wird hier an ein Vorurteil primitivster Art appelliert", schreibt die Zeitung Hatzofe. „Die Russen stossen bei der Lösung des jüdischen Problems auf Schwierigkeiten, und so stellen sie die religiösen Gefühle der Juden in Zweifel, wodurch sie den Antisemitismus schüren und gleichzeitig die jüdische Frage noch mehr zuspitzen." (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Was andere hierzu sagten

von JEHUDA GOTTHEIMER

(Dieser Artikel stellt den Abschluss einer Serie dar, die sich mit einem Symposion bei der Katholischen Akademie in München beschäftigte, auf der Fragen erörtert wurden, die nicht nur unser Interesse, sondern auch unsere Aufmerksamkeit erheischen).

XII.

Die Katholische Akademie hatte — was hier wiederholt sei — zu einer Aussprache eingeladen, die sich mit der von den Deutschen nicht bewältigten Vergangenheit beschäftigte. Ein Herr Otto Kranzbühler, seines Zeichens Rechtsanwalt und ehemaliger hitleristischer Marinerichter, hatte als erster Referent den Verlauf der gesamten Debatte bestimmt. Er plädierte gegen die „Siegergerichte", warnte vor der Gefahr, die mit „historischen" Prozessen verbunden sei, verlangte von den anderen ein „gnädiges Vergessen" und berief sich auf das Churchill-Wort, dass über Schlachtfeldern Gras wachsen könne, über Galgen aber nie! Besonders die Schlussbemerkungen erregten den Widerspruch der übrigen Debatte-Teilnehmer, weil sie sich diese „verharmlosende" Betrachtung nicht zu eigen machen wollten (vgl. in diesem Zusammenhang unseren letzten Artikel „Gnädiges Vergessen gefordert").

„Die Frage stellte sich für viele ganz anders: ob es angehen solle, dass Verbrechen, werden sie nicht von einem einzelnen Strassenräuber, sondern in genügend grosser Zahl begangen, ungesühnt bleiben, weil die Welt zuvor den millionenfach organisierten Mord nicht kannte. Und ob etwa die Henker und Henkersknechte der SS und der Gestapo bestraft werden sollen, — aber nicht diejenigen, auf deren „Befehle" sich fast alle von ihnen berufen" (wiedergegeben aus dem Bericht der Frankfurter Zeitung). Mit dieser Formulierung des Problems kommen wir der Lösung näher. Man kann aber den gesamten Fragenkomplex in einer weniger komplizierten Weise behandeln. Man braucht sich garnicht auf die Debatte einzulassen, ob Massenmord nicht auch Mord ist. Denn über Selbstverständlichkeiten kann man nicht debattieren, sonst entzieht sich die Menschheit den festen Boden auf dem sie ihr gesellschaftliches Leben seit Jahrhunderten aufbaut und zu entwickeln bemüht ist.

Es war also garnicht erforderlich, dass die Frage, ob Massenmord — hier formuliert: millionenfach organisierter Mord — strafbar ist oder nicht, zur Diskussion gestellt wird. Wenn der Mörder eines Opfers bestraft wird, um wieviel mehr müssen Massenmörder abgerichtet werden? Seit wann ist das problematisch?

Natürlich waren der Menschheit Verbrechen dieses Umfanges bisher unbekannt. Deswegen suchte man nach neuen Begriffen, Bezeichnungen oder Formulierungen. Man erfand das Wort „Völkermord" oder „Verbrechen gegen die Menschheit" sowie „Verbrechen gegen die Menschlichkeit". Aber hinter diesen Benennungen stand immer die gleiche Tat: Mord, Mord, Mord! Nicht mehr Mord an einzelnen Menschen, sondern an Stämmen, an Völkern, an Rassen. Aber immer war es doch Mord, die vorsätzliche Tötung von Menschen. Das war kein neues Verbrechen. Nur der Umfang dieses Mordens war neu, die Technik der Tötung die Gemeinheit des Vorgehens, die Behandlung der Opfer, die Systematik der Durchführung eines zur Staatsraison erhobenen Systems zu morden. Das war neu. Traurig und betrüblich zugleich ist es, dass die Erfinder dieses Mordsystems die Deutschen gewesen sind. Die „Deutschen" haben wir gesagt: allgemein hat man sich heute angewöhnt, die Nazis zu sagen. Aber — schliesslich und endlich — waren ja auch die Nazis... Deutsche.

Hier sei eine Zwischenbemerkung erlaubt. Niemand weiss besser als wir Juden, was diese Verallgemeinerungen bedeuten: „Die Deutschen". Wir wissen, dass es nicht alle gewesen sind, aber leider die meisten, leider eine so überwältigende Mehrheit, dass die Ausnahmen wirkliche Ausnahmen waren...

XIII.

Nun haben diejenigen, die Herrn Kranzbühler geantwortet haben, weitergefragt, ob man denn etwa nur die SS-Henker aburteilen sollte, die Befehlsgeber aber nicht. Es handelt sich um eine rhetorische Frage, also um eine solche, auf die sich die Antwort, die man nicht erwartet von selbst ergibt: natürlich sollen nicht nur die Henker, sondern auch diejenigen, die sie kommandierten, abgeurteilt werden. Auch hierin ist allerdings kein neuer Sachverhalt oder Verbrechenstatbestand zu erblicken. Ein Befehlshaber ist immer Anstifter. Das Verbrechen der Anstiftung wurde, — jedenfalls nach dem deutschen Strafgesetzbuch —, ebenso wie die Tat selbst bestraft. Dies entspricht auch dem allgemeinen Rechtsempfinden. Derjenige, der das Verbrechen ausheckt, einen anderen dingt oder abkommandiert, das geplante Verbrechen zu begehen, sollte straffrei ausgehen? Er sollte weniger verantwortlich sein, als derjenige, den er sich zur Ausführung seiner teuflischen Pläne ausgesucht hat?

In diesem Fall wäre die umgekehrte Frage eher zu debattieren: ob und in welchem Umfange die Befehlsempfänger verantwortlich sind. Die Antwort hierauf kann in einem anderen Zusammenhang gegeben werden. Die Frage steht seit langem zur Diskussion. Jetzt aber sollte diese Frage umgedreht werden. Was interessieren die „kleinen" SS-Henker. Hier kam es darauf an, gegen die Nürnberger Gerichte Sturm zu laufen und zu zeigen, dass die grossen Verbrecher nicht hätten vor ein Tribunal gestellt werden dürfen. Das ist fürwahr eine abwegige und gefährliche Idee.

Unter Anlegung der strengsten juristischen Masstäbe sind die sogenannten Kriegsverbrechen ganz gewöhnliche kriminelle Taten, die nach jedem Gesetzbuch der Welt verurteilt werden müssen. Dies kann nicht oft genug wiederholt werden. Alle sophistischen Interpretationen, die immer wieder von interessierter (meist gut nazistischer Seite) vorgetragen werden, sind rein zweckgebunden und haben weder mit der Rechtsfindung noch mit der Gerechtigkeit irgendetwas zu tun. Sie sind ad hoc konstruiert, das heisst zu dem ausschliesslichen Zweck der Ehrenrettung der Ehrlosen. Denn wer den Mord an Unschuldigen befiehlt, auch wenn er oder gerade wenn er die Macht hierzu hat, ist ehrlos.

Man unterstrich in der Diskussion, wie unser Kollege, der Korrespondent der FAZ berichtet, u. a. auch, dass der Vorwurf des „nulla poena sine lege" (keine Strafe ohne entsprechendes Gesetz) ungerechtfertigt sei. In Wirklichkeit haben das Londoner Statut und das Kontrollratsgesetz Nr. 10 keineswegs neue strafrechtliche Tatbestände geschaffen wenn sie Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder gegen den Frieden definierten. Hierbei habe es sich nur um Neuformulierungen uralter Rechtsgrundsätze der Kulturvölker gehandelt, die ihnen in den Begriffen Mord, Totschlag, Freiheitsberaubung und Beihilfe bekannt wären. Damit wird genau der Standpunkt eingenommen, der auch in diesen Blättern seit Jahren gegenüber den Angriffen auf die Nürnberger Gerichte unter dem fadenscheinigen Vorwand des „nulla poena sine lege" erhoben wird.

XIV.

Dann muss die Frage des erteilten „Befehls" nochmals einer Untersuchung unterzogen werden, die immer wieder von den Angeklagten in den Kriegsverbrecherprozessen vorgebracht wird. Auf den Befehl, dem sie gehorchen mussten, haben sich fast alle Henkersknechte berufen. Aber selbst ein Generalfeldmarschall schämte sich nicht, seine verbrecherischen Taten und seine feige Haltung mit dem ihm gegebenen Befehl zu entschuldigen. Es entspricht den Rechtsprinzipien aller Kulturvölker, dass Befehle, deren verbrecherischer Cha-

(Schluss auf Seite 2)

Das Kabinett trat zusammen

Jerusalem. — Keine jüdische Waffe, die an eine fremde Regierung geliefert worden ist, wurde an eine dritte Macht weiterverkauft, so versicherte Ministerpräsident David Ben Gurion in einer Kabinettssitzung. Er fügte hinzu, autorisierte Erklärungen in diesem Sinne seien an Israel von den „betreffenden Regierungen" abgegeben worden.

Ben Gurion stellte diese Tatsache neuerlich fest, da immer wieder in Presseberichten behauptet wird, dass das in Israel fabrizierte Usi-Maschinengewehr von den Portugiesen benutzt wird, um den Aufstand in Angola zu unterdrücken.

Das Kabinett stimmte im weiteren dem Antrag zu, dass die Minister nicht den Sabbat verletzen dürfen, wenn sie ins Ausland reisen. Die Frage wurde von Innenminister Mosche Shapiro aufgeworfen, der Klage führte, dass Aussenminister Golda Meir bei ihrer kürzlichen Rückkehr aus den USA an einem Freitag in der Nacht in Israel angekommen sei. Der Ministerpräsident entgegnete, die Ankunft von Frau Meir sei wirklich „gegen die geübte Praxis" erfolgt, was auf unvorhergesehene Aenderungen in den Flugzeiten zurückzuführen gewesen sei. (ITA)

Die Streikbewegung in Israel

Tel Aviv — Der grösste Streik, der jemals in Israel durchgeführt wurde, fand in dieser Woche statt, als sich ca. 12.000 Gymnasiallehrer und in Staatsdiensten stehende Akademiker den 6.000 streikenden Ingenieuren in einem eintägigen Sympathiestreik anschlossen. Bisher bestehen keine Aussichten auf eine baldige Beilegung des Streiks der Ingenieure, der schon die zweite Woche währt.

Ein neuerlicher Versuch des Generalsekretärs der Histadrut, eine Aufhebung des Streiks zu erreichen, dessen Folgen sich spürbar machen, verlief ergebnislos. Das Elektrizitätswerk von Haifa wird gegenwärtig von deutschen Ingenieuren der Firma AEG betrieben, die die neuen Generatoren geliefert hat. Die deutschen Ingenieure hatten sich zuerst dem Streik angeschlossen, kehrten später jedoch auf Ersuchen des israelischen Elektrizitäts-Verbandes, der behauptete, der Streik sei eine innerisraelische Angelegenheit, zur Arbeit zurück. Man hofft, dass es Minister Levi Eshkol, der inzwischen aus den Staaten zurückgekehrt ist, aufgrund seiner Erfahrungen in derartigen Konflikten gelingen wird, eine Annäherung zwischen den Parteien herbeizuführen. (ITA)

Was andere hierzu sagten

(Schluss von Seite 1)

rakter erkennbar ist, nicht ausgeführt werden dürfen. Diesen Grundsatz muss man kennen, um zu dieser Frage selbst Stellung nehmen zu können.

Rechtsanwalt Kranzbühler hat hierzu seine eigene Stellung bezogen, die natürlich der Generallinie seiner Polemik und Einstellung entspricht. Er meinte, solche Befehle seien für Militärpersonen notwendigerweise verbindlich und deshalb für den Untergebenen, der diese Befehle ausführt, nicht nur strafmildernd, sondern entlastend. Mit anderen Worten wollte der Vorkämpfer aller Befehlsempfänger damit sagen: wer als Soldat Befehle ausgeführt hat, ist nicht verantwortlich und deswegen nicht zu bestrafen. Hier liegt nicht ein Strafmilderungsgrund, sondern ein Strafausschliessungs- Grund vor.

Gegen diesen Standpunkt wandten sich bei der Debatte in der Katholischen Akademie der Oberstlandesgerichtsrat Mösl, der sich auf die vor deutschen Gerichten geführten Kriegsverbrecherprozesse bezog, sowie der Oberstaatsanwalt Schüle, der bekannte Leiter der „Zentralen Ermittlungsstelle" in Ludwigsburg, der dieses Thema auf den Eichmann-Prozess examinierte. Beide Juristen wiesen darauf hin, dass auch nach dem damals geltenden deutschen Militärstrafgesetzbuch sich strafbar machte, wer sich an der Ausführung eines verbrecherischen Befehls beteiligte. Es gäbe kein absolutes Gebot von Gehorsam und Disziplin von Rechts wegen. „Freilich ist damit noch nicht eine Situation umrissen, die häufig — allerdings bei der Wehrmacht nicht ganz häufig wie in anderen Bereichen, wo der Terror wirksam werden konnte — gerade dadurch gekennzeichnet war, dass man sich nicht auf noch immer formal in Kraft gebliebene gute Rechte berufen konnte, sondern es ständig mit einer heillosen, unauflösbaren Verschränkung von zwei miteinander im tiefsten Widerspruch befindlichen Wertordnungen zu tun hatte".

Wenn man diese Differenzierung auf einen einfachen Nenner bringen möchte, kann man sagen, dass hier das Prinzip der Ordnung, des Rechtsstaates und der Rechtssicherheit mit dem nazistischen Gewaltstaat, mit Willkür und Terror zusammengestossen sind. Jeder Mensch ist verpflichtet zu erkennen, wo die Grenzen laufen. Dass die Mord- und Erschiessungs - Befehle reine Willkürakte und Gewalttaten gewesen sind, haben alle gewusst, selbst die primitivsten Befehlsempfänger. Dass sie mit ihren Morden, mit dem Treiben der Juden in die Gaskammern oder den Massenerschiessungen Unrecht begangen haben, konnte nicht zweifelhaft sein. Auch befohlenes Unrecht bleibt Unrecht. Das wäre einfach, die Verantwortung für die Ausführung der Mordbefehle auf andere abzuwälzen. Dann wäre in der Diktatur schliesslich nur noch einer, der Diktator, der Schuldige. Aber kein Diktator kann ohne die Mitwirkung vieler oder aller bestehen. Gerade das hat der Nazismus bewiesen. Ohne die Bereitwilligkeit der breiten Masse, ohne das Annehmen der nichts- und dennoch vielsagenden Parole des „Führer, befiehl — wor folgen!" hätte das Dritte Reich nicht bestehen können. Ohne dass der Generalstab mitgemacht hätte ,ohne dass die Justiz gefolgt wäre, ohne dass alle mitarbeiteten, die kollaboriert haben, hätte niemals die Mordmaschine in Gang gesetzt werden können. Damit haben sich alle mitschuldig gemacht, damit sind alle, die direkt mitwirkten, mitverantwortlich.

Schon die Verantwortlichkeit der Militärpersonen, die verbrecherische Befehle ausführten, obwohl sie den verbrecherischen Charakter erkennen konnten und mussten, ist gegeben. Umso mehr müssen alle diejenigen zur Verantwortung gezogen werden, die nicht unter militärischem Kommando standen. In diese Kategorie gehörten zunächst einmal die Blutrichter des Dritten Reiches. Hierin dürften selbst die deutschen Juristen und Teilnehmer an der Münchner Diskussion einig gewesen sein. Umso befremdlicher bleibt die Tatsache, dass einer der grössten Blutrichter, der ständige Ankläger beim Volksgerichtshof eine besonders fette Pension bezieht, was nur nebenbei bemerkt sei.

XV.

Der Bundesgerichtshof hat zur Frage des „Befehlsnotstandes" bereits des öfteren Stellung genommen und gesagt, dass nur dann ein Befehlsnotstand angenommen werden könne, wenn ein verbrecherischer Befehl als verbrecherisch erkannt und seine Ausführung entgegen dem eigenen Willen des Täters unter unmittelbarer Gefahr für Leib und Leben erzwungen wurde. Wer Befehle aber blind akzeptiert, kann sich nicht auf Befehlsnotstand berufen, ebenso wenig wer sich freiwillig Verbänden angeschlossen hat, wo er damit rechnen musste, verbrecherische Befehle zu erhalten (Beispiel: Eintritt in die SS).

Wir wollen nicht noch weitere Fälle von Befehlsnotstand aufzählen, die es immer geben kann und die es auch zur Nazizeit gab. Hier kann es nur darauf ankommen, die Grundprinzipien klarzulegen, die eine eigene Verantwortung und eine strafrechtliche Schuld begründen. In den meisten Fällen ist es nicht schwierig, die Grenzen zwischen Schuld und Unschuld zu ziehen, wenn man seinen Blick und sein Urteil nicht durch sophistische Interpretationen und mehr oder weniger geschickte, zweckgebundene Einwendungen trüben lässt.

Nehmen wir ein praktisches Beispiel. Am 20. Januar 1942 fand die sogenannte Wannsee-Konferenz statt, auf der die „Endlösung der Judenfrage" beraten und ihre Durchführung beschlossen worden ist. Neben hohen SS - Führern, unter ihnen auch Eichmann, die praktische Erfahrungen bei Massenmorden bereits gesammelt hatten, nahmen u. a. die Vertreter, meist die Staatssekretäre der folgenden Ministerien teil: Reichsjustiz-, Reichsinnen- und Reichsaussen - Ministerium (Auswärtiges Amt) sowie die Beauftragten des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete und der Reichskanzlei. Heydrich legte den vorbereiteten Plan auseinander. An die Stelle der Auswanderung trete die Evakuierung der Juden nach dem Osten. Er sagte u. a.: „Unter entsprechender Leitung sollen im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In grossen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden strassenbauend in diese Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Grossteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird. Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesen zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser, eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaus anzusprechen ist"...

Kein Teilnehmer konnte, obwohl Heydrich nicht von Vergasung oder sonstigen Methoden der Liquidierung der Juden sprach, irgendeinen Zweifel an den Absichten der Gestapo, der SS und der Staatsführung haben, was unter der „Endlösung der Judenfrage" zu verstehen ist. Es war allen klar, was die entsprechende Behandlung des widerstandsfähigen Teiles bedeutet. Es ist historisch bewiesen, dass die Ministerien auch schon vor der Besprechung über deren Inhalt unterrichtet gewesen sind. Das Auswärtige Amt hatte ebenso wie das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete besondere „Wunschlisten" vorbereitet. Tatsächlich arbeiteten wenige Monate später bereits die Gaskammern in Auschwitz, Treblinka, Belzec, Chelmno und Sobibor...

Jetzt erhebt sich die Frage: haben sich die Mitwirkenden der Wannsee-Konferenz allein durch ihre Teilnahme an diesen Besprechungen mitschuldig gemacht? Die Repräsentanten der Ministerien waren hohe und höchste Beamte, akademisch gebildete, durch Erfahrung geschulte und durch Leistung qualifizierte Menschen. Keiner von ihnen hat irgendein Bedenken geäussert, einen Einwand erhoben oder gar für Menschlichkeit plädiert. Sie haben durch ihr Schweigen „mitgemacht" Sie sind schuldig, und zwar nicht nur in einer abstrakten Form, sondern strafrechtlich erfassbar und strafrechtlich verantwortlich. Wer Mord plant, wer den Mord vorbereitet oder an seiner Vorbereitung mitarbeitet, ist jedenfalls nicht besser als der Mörder selbst. Er brauchte also wirklich nichts erfunden zu werden, um die nazistischen Verbrecher aller Schattierungen zur Verantwortung zu ziehen und vor Gericht zu stellen.

Es ist an der Zeit, dass diese Grundtatbestände eines verbrecherischen Regimes endlich allgemein zugegeben werden. Erst dann werden die Deutschen ihre nicht überwundene Vergangenheit bewältigen können. Die Erkenntnis der historischen Wahrheiten ist eine wesentliche Voraussetzung für eine neue und bessere Zukunft.

Untragbar und verletzend...?

In französischen Zeitungen erschien vor kurzem eine Meldung aus Lyon, die grosses Aufsehen und in den Kreisen der Widerstandsbewegung starke Beunruhigung ausgelöst hat.

Am Eingang der Büros der Firma Semelflex in Lyon war seit vielen Jahren ein Metallschild angebracht, in dem der Arbeiter der Firma (damals Societé Bronzavia) gedacht wurde, die zwischen 1940 und 1944 in der Aktion gegen den nazistischen Okkupanten gefallen sind. Auf dem Erinnerungsschild wurde erklärt, dass diese Arbeiter als „Opfer der Nazi-Barbarei" umkamen.

Dieses Erinnerungsschild ist seit einigen Wochen entfernt worden. Seine Beseitigung soll auf das Betreiben der Firma Phönix-Gummiwerke in Hamburg erfolgt sein, die unlängst die Firma Semelflex übernommen hat. Wie es heisst, soll der Generaldirektor der Phönix-Gummiwerke bei einer Besichtigung der neuen Filiale der Phönix dieses Schild als untragbar und verletzend beanstandet und seine Entfernung angeordnet haben. Es handelt sich um einen gewissen Otto A. Friedrich, der nach den Presseinformationen im 3. Reich „Wehrwirtschaftsführer" gewesen ist.

CHARLES ROESMER

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Israelischer Auftrag

Tel Aviv — Die United Shipping Agency in Haifa hat bei deutschen Werften zwei Schiffsneubauten mit einer Tragfähigkeit von etwa 2.200 tdw je Schiff für den Mittelmeerdienst der israelischen Handelsflotte bestellt. Die beiden Einheiten werden in den Dienst der neugegründeten Reederei Hamalchim Navigation Co. gestellt.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
Conde 2020
76.0286

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF.
VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-8560

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Eine Ritualmord-Legende

von SCHALOM BEN-CHORIN

Sie wissen nicht, wo Jetzendorf liegt? Ich wusste es auch nicht, bis mich an einem strahlend-schönen Sommertag Ingeborg Freifrau von Werthern in ihrem Wagen abholte und über die Autobahn aus München in die Gegend von Pfaffenhofen, nördlich bis an die Ilm, „entführte", wo im satten Grün der schwäbisch-bayerischen Hochebene, zwischen Feldern, Wäldern und zahlreichen Weg - Kreuzen das Dörfchen Jetzendorf mit seinen achthundert Einwohnern sich eng in die Schatten seiner Kirche schmiegt. Und dort in unmittelbarer Nachbarschaft dieser Kirche steht ein Pfarrhaus; ein Pfarrhaus wie es wohl jedes erzkatholische bayerische Dorf aufzuweisen hat, mit einem „Herrgottswinkel" und allerlei erbaulichen Bildern und einem würdigen Pfarrer als Hausherrn.

Soweit — im Erdgeschoss. Steigt man aber die Stiegen zum ersten Stock des ländlichen Hauses empor und betritt das Arbeitszimmer des Hausherrn, des heute siebzigjährigen Pfarrers Dr. Franz Rödell so wird man von zweitausend judaistischen Büchern umgeben, vom Schulchan-Aruch bis zu Herzls „Judenstaat", von Abwehrschriften gegen den Antisemitismus bis zu Achad Haam, Martin Buber und — in weitem Abstand zu nennen — den Schriften des Schreibers dieser Zeilen.

Seit nunmehr vierzig Jahren arbeitet Pfr. Dr. Rödel auf dem Gebiet der Erforschung des Judentums, der Bekämpfung des Antisemitismus, der Verständigung zwischen Judentum und Katholizismus. Er hat die Bibliothek, die freilich oft den Stempel der Zufälligkeit trägt (entscheidende Nachschlagewerke fehlen leider) aus eigenen bescheidenen Mitteln aufgebaut und darüber hinaus ein Archiv angelegt, das jüdische Zeitungen, Ausschnitte aus der Presse und Dokumente zur Judenfrage umfasst. Die Krönung des Ganzen aber stellt eine Kartei dar, die 21.000 Stichworte umfasst und in mustergültiger Ordnung Angaben über Persönlichkeiten des Judentums, Fragen-Komplexe, über Israel und die Diaspora, über Geschichte und Gegenwart des jüdischen Volkes enthält.

Es ist kaum vorstellbar, dass dies durch Jahrzehnte hindurch das Werk eines einzigen Menschen war; denn erst in jüngster Zeit kam die junge, energische Ingeborg von Werthern hinzu, um Dr. Rödels rechte Hand zu werden, ihm bei seinen gelehrten Studien und seiner archivarischen Arbeit zu helfen und zugleich das Pfarrhaus zu führen, da die alte Haushälterin des Pfarrers, schwer erkrankt, im Spital in der Hauptstadt liegt.

Aber die Begeisterung dieser getreuen Helferin, einer waschechten Berlinerin, deren Konversation in Jetzendorf fast wie eine „Fremdsprache" klingt, kennt keine Grenzen und ihr Arbeitstag keine Stunden. Dr. Rödels und seiner Mitarbeiterin hochgestecktes Ziel ist die Errichtung eines Katholischen Judäologischen Instituts, das dem protestantischen Institutum Judaicum in Münster (Delitzschianum) und dem Judaischen Institut in Tübingen, sowie den judaistischen Lehrstühlen an den Universitäten in Frankfurt a. M. und in West-Berlin zur Seite gestellt werden könnte.

Bisher ging alle Initiative in dieser Richtung von evangelischer Seite aus; Dr. Rödel aber möchte auf katholischer Seite etwas Entsprechendes schaffen. Er hat hierzu eine Gesellschaft zur Förderung seiner Pläne ins Leben gerufen, die aber erst wenige Mitglieder zählt. Appelle an die deutsche Bischofskonferenz und an die Spitzen der katholischen Kirche in Bayern fanden noch nicht den Widerhall, der nötig wäre, um die vierzigjährigen Bemühungen Dr. Rödels mit Erfolg zu krönen.

Vor vier Jahrzehnten begann er sein Werk, damals in Zusammenarbeit mit dem C. V. auf jüdischer Seite und dem von diesem „Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" inspirierten und subventionierten Verein zur Abwehr des Antisemitismus. „Kaplan Rödel" war damals in diesen Kreisen ein bekannter Name, aber dann kam die braune Sintflut und spülte alle diese Bemühungen in einer grossen Woge aus Blut und Tränen hinweg. Dr. Rödel musste im Dritten Reich seine Bemühungen verbergen, um selbst mit knapper Not dem KZ zu entgehen, aber sofort nach 1945 nahm er die Arbeit wieder offiziell auf, und seit nunmehr drei Jahren hat ihm der Himmel diese Mitarbeiterin beschert, die von sich aus einen Weg zum jüdischen Mitmenschen gesucht hatte.

Durch den Aufklärungsdienst „Wahrheit und Liebe", von dem zwei Hefte erschienen sind, wirkte Dr. Rödel vor allem in den Kreisen katholischer Erzieher. Für die Jugend hat er eine permanent geöffnete jüdische Buchausstellung arrangiert, die zum ersten Male in der Schule des Passions-Spiel-Dorfes Oberammergau gezeigt wurde, wo es ja so bitter nötig ist, das durch die Passions-Spiele noch immer so entstellte Bild des Juden zu korrigieren.

Einen unerbittlichen Feldzug unternahm Dr. Rödel gegen die sogenannte „Deggendorfer Gnad", eine in Bayern sehr populäre Wallfahrt nach Deggendorf, wo im Jahre 1370 angeblich eine Hostien-Schändung durch Juden stattgefunden haben soll. In aufreizenden Fresken im Stürmelstil werden in dieser Wallfahrtskirche die Juden gezeigt, wie sie mit Hammer und Dornen die geweihte Oblade „misshandeln", bis auf ihr Blut fliesst. Die angeblichen Marterwerkzeuge werden gezeigt und das Grab eines „Wunderkindes" verehrt, das die Verschwörung der Juden gegen die Hostie aufdeckte.

Ein neu bearbeitetes Buch über diese gefährliche Legende wird in Massen in Deggendorf für eine Mark verkauft, und man plant sogar wieder die Aufführung eines historischen Schauspiels, das den furchtbaren Pogrom an den Juden in Deggendorf verherrlichen soll.

Pfarrer Rödel hat an die Bayerische Bischofskonferenz, die 1960 in München zusammentrat, eine Denkschrift gerichtet und vorgeschlagen, statt dieser unwürdigen und unchristlichen Verherrlichung des Mordes an Juden und der Verewigung einer dummdreisten Lüge, eine Sühnewallfahrt für den Mord an sechs Millionen Juden durch die Nazis anzuordnen. Die Herren Bischöfe nahmen die Denkschrift zur Kenntnis, aber bisher erfolgte nichts, denn wie der ständige geistliche Oberhirte meinte: die Zeit sei noch nicht gekommen.

Müssen etwa nochmals Millionen Unschuldiger umkommen, ehe man die Zeit für gekommen hält? fragt Pfarrer Rödel erbittert...

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
26. Januar 1962 — 21. Schwat 5722

Drohungen und Versprechen

Paris. — Beamte der Sicherheitspolizei erhielten den Auftrag, die israelische Botschaft in Paris zu überwachen, nachdem verschiedene Angestellte der Botschaft am vergangenen Wochenende Drohbriefe erhalten hatten, dass Bombenattentate geplant sind. Wie man annimmt, kommen diese Drohungen von der OAS, der französischen Geheimarmee, die gegen ein unabhängiges Algerien kämpft.

Die Israel-Botschaft liegt im Herzen der Stadt Paris. Sofort nach der Ankündigung von Terrorakten wurde die Polizei hiervon verständigt.

Inzwischen hat die FLN, die Bewegung der mohammedanischen Rebellen, welche sich für die Unabhängigkeit Algeriens einsetzt, einen Aufruf an die algerischen Juden erlassen, die in Frankreich oder in Algerien leben. Die Juden werden aufgefordert, die Bewegung zu unterstützen und in die Reihen der FLN einzutreten. Pamphlete dieses Inhalts sind überall verteilt worden.

Die an die „algerischen Juden" gerichteten Flugblätter tragen das Abzeichen der FLN. In dem Appell wird die Behauptung aufgestellt, dass die der Geheimarmee angeschlossenen Algerier, „genau dieselben Leute sind, die noch gestern unter dem Vichy-Regime mit den Nazis kollaboriert haben." Die Juden werden an die Ermordung von Dr. Cohen und William Levy in Algier und des Präsidenten der jüdischen Gemeinde von Setif, Zermati, erinnert. Abschliessend heisst es: „Jüdische Mitbürger! Viele Juden kämpfen an unserer Seite. Einige sind wegen ihres Eintretens für die algerische Sache verhaftet worden. Die Unabhängigkeit Algeriens ist nur noch die Frage einer kurzen Zeit. Ein unabhängiges Algerien braucht Euch und Ihr braucht die Unabhängigkeit Algeriens, um in Eurem Vaterland leben zu können, das Algerien ist." (ITA)

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 — MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Watermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 — CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

CARLTON-KLEIDUNG
trifft genau die Vorstellung des Verbrauchers
Hochwertige Stoffqualitäten, hervorragende Verarbeitung, tadellose Passform und ständige Passform-Kontrolle, aktuelle Modelinie.
Carlton-Kleidung ist Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewöhnliche Kleidung.
Fertigkleidung
Masskleidung
Herrenausstattung
In Vorbereitung Oberhemdenlinie
„VAN HEUSEN"
Für die Ferien und Alltag: die bügelfreie
„TREVIRA HOSE"
Carlton
Herrenbekleidung
Maipú 484 I T.E. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 T. E. 31-0357

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
Waehrend der Monate Januar und Februar Sprechstunden nur Dienstag und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr.
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

DIE B'LANZ EINER EPOCHE

von Dr. CONRAD N. ROSENSTEIN

Eines der Werke, die man wohl einen „Bestseller" nennen kann, ist William L. Shirers „Aufstieg und Fall des dritten Reiches". Es liegt jetzt in deutscher Uebersetzung neben der amerikanischen Originalausgabe vor, auch auf Hebräisch ist sie erschienen, und die Diskussionen im Rundfunk und in der Weltpresse haben begonnen.

Kann man die „Hitlerzeit" heute gerecht beurteilen? Die französische Schule neigt der Ansicht zu, historische Forschung sei eigentlich in unserer Zeit nur bis zu Napoleon möglich. Shirer weiss das. Er widerspricht. Er kann darauf hinweisen, dass die Authentizität einer Sache bedeutender ist, wenn man sie miterlebt hat, als wenn man sie bei anderen „nachliest".

Shirer war in den Jahren des „Aufstiegs" Journalist in Berlin, kannte die führende Diplomatie und eine Reihe der ersten Persönlichkeiten des Dritten Reiches. Er nahm an den Nürnberger Parteitagungen teil, sass bei den Massenversammlungen des Herrn Göbbels im Sportpalast. Vor allem aber, Dokumentation zu erhalten, war in früheren Jahrzehnten historischer Forschung ausserordentlich schwierig. Wissen wir z. B. sehr viel über die alten Germanen? Und wenn wir schon Tacitus zitieren, woher wissen wir eigentlich, dass wir Authentisches wiedergeben? War Tacitus so glänzend unterrichtet? Kannte er sich aus im Nachrichtenwesen seiner Zeit? War das Reisen so einfach? Sah er überhaupt jemals Germanen persönlich?

Ist es nicht vielleicht ein Vorurteil, wenn man sagt, wir seien nicht in der Lage ein Urteil über eine jüngst abgelaufene Epoche zu fällen, denn die Opfer lebten noch und Opfer seien parteiisch? Die Nachwirkungen der Hitlerzeit seien noch garnicht verklungen? Ist nicht z. B. das „geteilte Deutschland" eine Folge des von Hitler gewünschten Krieges? Indessen: Unterlagen liegen in einem Ausmass vor, dass man erstaunt und dies trotz der riesigen Autodafés kurz vor dem Endspurt. Ein Menschenleben würde nicht ausreichen, um all die Dokumente durchzusehen, die man nach USA brachte, von anderen Staaten garnicht zu reden!

Fünfzehn Jahre hat sich Shirer durch dieses Material durchgearbeitet, mit Hilfe einiger Personen, da das Material nicht mal registriert war, und es z. T. jetzt noch nicht ist! Welches Material? Irgendeines? Nein, man sollte es kaum für möglich halten: Tagebücher der Heerführer, geheime Sitzungsberichte höchster Amtsstellen, Registrierungen von Befehlen, Büchern allerhöchster Parteibeamten und Tagesphilosophen, Gesetzessammlungen, Briefe von Tisch zu Tisch, von Freund zu Freund. Das Bild einer Epoche? Es könnte kein besseres geben. Wenn die „Deutsche Soldatenzeitung" Shirers Buch ein „Machwerk" nennt, so darf man wissen, dass genau das ausgeplaudert wurde, woran der Deutschen Soldatenzeitung nichts gelegen ist. Wenn Trevor Roper, einer der glänzendsten Zeithistoriker aus Oxford, es ein Standardwerk nennt, wenn Golo Mann fasziniert ist, so darf man annehmen, dass das Menschenmögliche geleistet wurde, — und auch in hundert Jahren wird nichts anderes geschehen können als das ‚Menschenmögliche': man darf sagen, ein glänzendes Werk wurde vorgelegt, eine Dokumentation von 1174 Seiten!

Und dennoch wäre wünschenswert, dass diese Bilanz noch einen zweiten Band erhielte, etwa von gleichem Umfang, mit Faksimiles und Fotos, z. B. Bildmaterial der Nürnberger Parteitage, des Städtchens „Braunau", mit Familienbildern, der zeichenbegabte Adolf in der Schulklasse, Strassenszenen aus der Zeit des Hitlerputsches, der arbeitslosen Massen in berliner Wärmehallen, der Beerdigung des Reichspräsidenten Hindenburg, Bilder der Konzentrationslager, der Siegesfeiern im Reichskanzlerpalais, Filmaufnahmen — die meuternden Offiziere am Fleischerhaken, — Studienobjekte des Prof. Hirth in Strassburg (sofern es davon Abbildungen gibt) — das verwüstete Europa am Schluss des Dramas: Götterdämmerung! Das fehlt...

Die Dinge selbst sind bekannt, und dennoch, so sehr sie bekannt sind, so sehr ist man immer wieder überrascht, wie es denkbar war, dass sich dieses Wahnsinnsdrama in Europa ereignen konnte, dass dieser Mann gerade „Magiker" wurde. War seine Erscheinung so überwältigend? War seine Sprache geformt, bildhaft, lutherisch? Hatte er besondere Tugenden, eines Heiligen, eines mutigen Ullrich von Hutten? Nichts von alledem: das Aussehen eines provinziellen Schankwirtes oder Barbiers, die Sprache eines randalierenden Unzufriedenen, wie man ihn bei Pöbelversammlungen oft hört, feige bis zur Erbärmlichkeit — wie der Hitlerputsch bewies; ungebildet, wie man es beim ungelernten Publikum des k. k. Oesterreichs sehr viel vorfand: ein Mann, der keinen Beruf erlernt hatte, es im Kriege nur zum Gefreiten brachte, aber menschlich von unüberbietbarer Schamlosigkeit und Niedrigkeit, der es wagte, eben diese Instinkte zu predigen, zu leben, zum Prinzip zu erheben. Ausbrüche rasender Hysterie, so dass die Untergebenen oft mit einem Schlaganfall rechneten, drohend, perfide, Schlammfluten erzeugend — und eben dadurch imponierend, ein Magier der Unterwelt, der sich noch kurz vor dem Untergang, im Trauzeugnis mit seiner Geliebten seine Rassenreinheit selbst bestätigt. Danach Sektgelage. Tolles Tanzfest in der Untergrundhöhle des Reichskanzlerpalais; dann Genickschüsse, Testamentsbeschlüsse, Reden über Armeen, die es garnicht mehr gibt, und die noch immer Deutschland retten werden, riesige Trümmerhaufen, Detonationen, Selbstvergiftungen, Hitlers Verbrennung im Bombenkrater. Göbbels lässt die Kinder ermorden, Hitlergruss und neuer Selbst- in einen Schacht der Untergrundbahn. Schwankende Gestalten hinter einem letzten Tank. Grausig? Hitler wollte, so erfahren wir, viel mehr! Vernichtung aller Lebensmittelreserven, Niederbrennen ganzer Landschaften: das deutsche Volk brauchte seinetwegen garnicht mehr zu existieren, da es eben nicht das „Ziel" erreicht hatte: die Polen zu Sklaven zu machen, das „Oesterreich" zur deutschen Kornkammer zu machen, eine Rasse zu schaffen, in höchster Form — etwa in Rassengestüten — (Münchener Studenten wagten zu demonstrieren!); von Juden, katholischen Priestern, Demokraten, Friedensaposteln garnicht zu reden. Das alles wird dokumentiert!

Der deutschen Jugend sei das Buch empfohlen, um zu erfahren, was ihnen die Väter verschwiegen, um zu wissen, warum Hitler der letzte Diktator ist, über den man noch berichten kann. Sollte es noch einmal einen geben, so wird kein Shirer über ihn schreiben, denn wir leben im Zeitalter der Wasserstoffbomben, der Raumraketen, die im Grunde Hitlers Erbschaft sind.

Von der „Soldatenzeitung" erwarten wir nichts. Welche Tradition hätte sie wohl zu verteidigen? Aber der anderen Jugend, der man vertrauen möchte, wenn sie bereit ist zu lernen, möchte man dieses Buch in die Hand geben. Wie sagte doch Goethe? „Ich habe oft einen bitteren Schmerz empfunden bei dem Gedanken an das deutsche Volk, das so achtbar im einzelnen und so miserabel im ganzen ist".

Wie wahr und wie tief gesehen! Wie von so vielen Deutschen liebend und leidend erkannt! Und dennoch, was ahnten sie wohl in diesem Weimar, — nahe, nahe der Oefen, die da brennen sollten?

Jüdisch-christliches Treffen

Frankfurt a. M. — Eine christlich-jüdische Studiengruppe kündigte ein Programm für eine kirchliche Konvention im Jahre 1963 an, wie sie die evangelischen Kirchen im vergangenen Jahr in Westberlin unter Beteiligung von 10.000 Personen abgehalten haben. Die Studiengruppe, die auf der theologischen Basis der Vereinigung für jüdisch-christliche Verständigung Versamlungen veranstaltete, zählt mit der Unterstützung der alle zwei Jahre stattfindenden Kirchenkonvention.

Eine Anzahl protestantischer Theologen traf sich hier, um über den Plan, Dokumente über den Antisemitismus unter den Christen zu sammeln, Beratungen zu pflegen.

Das Projekt wurde von dem halboffiziellen Evangelischen Institut für ideologische Fragen in Stuttgart angeregt. Unter den Theologen befinden sich Prof. Heinrich Rengstorf sowie die jüdischen Historiker Bernard Blumenkrantz und Eleanore Sterling. (ITA)

Das Leo Baeck Institut sucht

folgende Jahrgänge der ZEITSCHRIFT

IM DEUTSCHEN REICH

4. Jahrgang	1898
5. Jahrgang	1899
6. Jahrgang	1900
18. Jahrgang	1912
28. Jahrgang	1922

Wer diese Jahrgänge besitzt oder wer auch nur einen der genannten Bände hat, wird gebeten, der

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
hiervon Mitteilung zu machen

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

SOEBEN ERSCHIENEN:

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1° izq. (83-2613)

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

RAUL ISIDORO

findet s. G. w. am Schabbos Mischputim, den 3. Februar 1962, in der Chaim Weizmann-Synagoge, Arcos 2319, statt.

JACOB HERLITZ und Frau
META geb. METZGER

Empfang: Sonntag, den 4. Februar, ab 18 Uhr, Cramer 3647, depto. 1.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Montag, den 19. März	Fasten Ester
Dienstag, den 20. März	Purim
Mittwoch, den 21 März	Schuschan Purim
Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21. April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag, den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1. Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 556, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

DEBATTEN UM DIE SABBAT-RUHE IN ISRAEL

von *MEIR FAERBER*, Tel Aviv

In der Bemühung um den besonderen Charakter des jüdischen Staates spielt das Ringen um die Wahrung der Sabbat-Ruhe eine wichtige Rolle. Religiöse Kreise begnügen sich nicht damit, selbst für sich in ihrer privaten Sphäre auf die Sabbat-Ruhe zu achten, sondern sie wollen, dass der wöchentliche Ruhetag auch in Stadt und Land im öffentlichen und im Wirtschaftsleben zum Ausdruck komme, und dass sich niemand gezwungen sehen oder gezwungen glauben solle, am Sabbat zu arbeiten.

Während z. B. in Jerusalem und in Tel Aviv-Jaffa die Sabbat-Ruhe relativ wirkungsvoll ist und keine öffentlichen Autobusse verkehren, wie auch die interurbanen Autobusse am Sabbat ruhen, so besteht in Haifa ein wenn auch beschränkter Autobusverkehr, und im Süden des Landes, im Negew, wird die Sabbat-Ruhe viel weniger eingehalten als im Landeszentrum. Handel und Geschäftsverkehr ruhen allerdings im ganzen Lande völlig. Gewiss kann nicht überall die Sabbat-Ruhe so vollständig ideal und uneingeschränkt gehalten werden, wie in den Wohnvierteln der Orthodoxen in Jerusalem und Bnej Brak, denn die Bevölkerung ist in dieser Hinsicht nicht homogen, und auch Freisinnige haben das Recht auf ihren Lebensstil. So weit aber mindestens, wie der Sonntag in England sollte der Sabbat in Israel sichtbar und fühlbar sein.

Es gibt Bestrebungen mancher Kreise in Israel, die in ihrer Sucht, den Aufbau des Landes zu beschleunigen und die Wirtschaftsbetriebe trotz mancher Schwierigkeiten doch noch möglichst rentabel zu führen, die Arbeit selbst als eine Art Religion auffassen, der sie bedingungslos ergeben sind. So stossen die Interessen der rücksichtslos ihrer Arbeit hingegebenen Leute auf die Interessen der religiösen Kreise, und dieser Zusammenstoss bildet einen Teil dessen, was als Kulturkampf bezeichnet wird.

Wir wollen unsere heutige Betrachtung nicht mit der Darstellung der vielerlei Aspekte der religiösen und sozialen Bedeutung der Wahrung eines wöchentlichen Ruhetages für die Menschheit im allgemeinen und der Wahrung des Sabbat für das Judentum im besonderen belasten. Mit einem Hohelied auf die Sabbat-Ruhe liessen sich dicke Bände füllen. Da das Prinzip im allgemeinen und in Israel auch offiziell anerkannt ist, können wir den Grundgedanken als gegeben voraussetzen und wollen uns mit dem Bekenntnis begnügen, dass der Sabbat unserem Volke mehr gegeben hat, als wir je für ihn tun können.

Die religiösen Parteien, und nicht nur sie, führen ständig Klage darüber, dass die Sabbat-Ruhe im Staate Israel nicht nur für wirklich überzeugend lebensnotwendige Arbeiten Lizenzen zur Beschäftigung von Arbeitern am Sabbat gegeben werden, sondern auch überdies noch in gar zu grosser Zahl und mit zu leichter Hand.

Das zuständige Amt für die Gewährung von Lizenzen für Sabbat-Arbeit ist das Arbeitsministerium, das in jedem Falle gesondert oder zumindest für jede Arbeitskategorie die temporär begrenzten Lizenzen ausgibt. Für die Gewährung einer Lizenz, die länger als ein Jahr Geltung haben soll, ist der Beschluss eines Minister-Ausschusses Vorbedingung. Dieser Ausschuss besteht aus dem Arbeitsminister, dem Religionsminister und als Vorsitzendem dem Ministerpräsidenten. Man kann einwenden, dass Ministerpräsident Ben Gurion seine eigenen der Tradition widersprechenden Begriffe von der jüdischen Religion hat und sich selbst als irreligiös bezeichnet, so dass er zusammen mit dem Arbeitsminister ohnedies den Religionsminister stets überstimmen kann. Aber dieser Einwand ist nur theoretisch, denn seit dem Ableben von Raw Toledano ist der Ministerpräsident auch stellvertretender und amtsführender Religionsminister, so dass er zusammen mit Arbeitsminister Dr. G. Josefthal das „Dreier-Comité" bildet.

Praktisch aber ist nicht einmal notwendig, die Entscheidung dieses Ministerausschusses anzurufen, denn für Sabbat-Arbeitslizenzen, die auf höchstens 12 Monate beschränkt sind, braucht der Arbeitsminister überhaupt niemanden zu fragen und kann in eigener Kompetenz beschliessen. So werden eben diese Lizenzen stets nur für höchstens ein Jahr gegeben und dann fast automatisch erneuert.

Als religiöse Partei gegen das Ueberhandnehmen der Sabbat-Arbeit in einigen Fabriken und besonders in der Zucker-Industrie Sturm liefen, setzte der Arbeitsminister einen Untersuchungsausschuss ein, zu dem auch Mitglieder des Comités religiöser Ingenieure herangezogen wurden, eines privaten Kreises, der sich mit dem Studium der Frage befasst, inwieweit die halachischen Vorschriften in unserer modernen Industriezeit eingehalten werden können oder umgangen werden dürfen.

Kürzlich überreichte Arbeitsminister Josefthal dem agudistischen Abgeordneten Schlomo Lorenz, der ihn diesbezüglich interpelliert hatte, eine Liste der Lizenzen für Sabbat-Arbeit. Dieser Aufstellung nach haben drei Unternehmungen, die zusammen 440 Arbeiter beschäftigen, für die Dauer zwischen 30 und 90 Tagen Sabbatarbeits-Erlaubnis für 19 Arbeiter erhalten; sechs Betriebe, die zusammen 1100 Arbeiter beschäftigen, haben für 288 ihrer Arbeiter Sabbatarbeitslizenzen für die Dauer zwischen 3 und 6 Monaten bekommen, und unter den Arbeitslizenzen für Sabbat, die sich über Zeiträume zwischen 6 und 8 Monaten erstrecken, figurieren 5 Betriebe, die zusammen 1130 Arbeiter beschäftigen, von denen die Sabbat-Arbeit für 102 gestattet wurde, ferner die Fabrik der Militärindustrie Soltam in Haifa, für 269 ihrer Arbeiter, während nicht publiziert wird, wie zahlreich die Gesamt-Belegschaft dieses Unternehmens ist.

Arbeitslizenzen für Sabbat, die sich über Zeiten zwischen 8 und 12 Monaten erstrecken, haben 89 Fabriken und sonstige Unternehmungen für 2357 Arbeiter von einer ungefähren Gesamtzahl von 19.500 Arbeitern, ungefähr deshalb, weil Grossbetriebe, wie beispielsweise der KKL, Munizipalitäten und die Regierungsämter, in diese Liste nicht mit ihrem gesamten Personal aufgenommen wurden, um das statistische Bild nicht zu entstellen, wenn sie auch über Sabbat Wächter für Bauten, Magazine, Lagerplätze etc. beschäftigen müssen.

Es ist verständlich, dass man beispielsweise einen Hochofen nicht über Sabbat erkalten lassen darf, dass die Postverwaltung gezwungen ist, den Telegrammdienst ununterbrochen aufrechtzuerhalten u. dgl. Wir finden aber in der Liste für manche Betriebe eine im Verhältnis zu ihrer Gesamtbelegschaft überraschend grosse Zahl von Sabbat-Arbeitern, so dass man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, dass die Beschwerden der Religiösen nicht so übertrieben sind, wie der Arbeitsminister behauptet. Schliesslich handelt es sich bei dem wöchentlichen Ruhetag ja nicht nur um ein religiöses sondern auch um ein bedeutendes soziales Gebiet, das im Staate Israel gewahrt werden müsste.

Es gibt über hundert Unternehmen im Lande, die offiziell das Recht bekamen, über 3.000 ihrer Arbeiter an Sabbat zu beschäftigen.

Die Behauptung, dass ja niemand gezwungen wird, sich für Sabbat zur Arbeit einteilen zu lassen, und dass die Arbeiter diese Aufgabe wegen der Lohnzulage bereitwillig auf sich nehmen, ist nicht überall und nicht durchgehend gerechtfertigt. Erstens sehen sich manche religiöse Leute durch materielle Not gezwungen, sich die Verdienstmöglichkeit nicht entgehen zu lassen, da sie ja für ihre Familien zu sorgen haben; und andererseits können sich religiöse Arbeiter in manchen Betrieben nicht halten, wenn sie stets ablehnen, Sabbat zu arbeiten, da die Arbeitseinteilung turnusweise getroffen wird.

Ferner ist anzunehmen, dass es immer noch Betriebe gibt, die ausserhalb der Liste dieser 104 ohne offizielle Lizenz einen Teil ihrer Arbeiter illegal auch am Sabbat beschäftigen. Eingereichte Beschwerden werden zwar verfolgt, aber wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter, und das Privat-Uebereinkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gelangt nicht immer zur Kenntnis der Behörden.

Ueberdies haben wir in Betracht zu ziehen, dass in Kibbuzim und in Kooperativen, wo das Verhältnis zwischen den leitenden und den arbeitenden Mitgliedern auf der Theorie der Gleichheit und Kameradschaft aufgebaut ist und die Chawerim als Mitinhaber der Wirtschaft betrachtet werden, auch ohne Sonderlizenz am Sabbat gearbeitet werden darf, und dieser Rahmen umfasst viele Tausende.

Es gibt in den 230 Kibbuzim und Kwuzot über 80.100 Mitglieder, und der überwiegende Grossteil dieser kollektiven Wirtschaften ist irreligiös, obwohl es natürlich auch religiöse Siedlungen dieser Art gibt.

Es sollte doch möglich sein, im Staate Israel der Sabbat-Ruhe in höherem Masse Geltung zu verschaffen, als dies momentan der Fall ist, obwohl zugegebenermassen die Mehrheit der Bevölkerung nicht religiös im Sinne der Einhaltung der Gebote und Respektierung der Verbote ist. Aber auch der soziale Charakter des Staates und nicht nur die Rücksichtnahme auf die religiösen Gefühle der nicht unbeträchtlichen Minderheit würde eine vollkommenere Wahrung der Sabbat-Ruhe erfordern.

Berufung gegen Eichmann-Urteil

Köln. — Dr. Robert Servatius, der Verteidiger Adolf Eichmanns, äusserte, er hoffe vor dem Wochenende die Vorbereitung der Berufung gegen das Todesurteil zu beenden, welches der jerusalemer Gerichtshof im Eichmann-Prozess gefällt hat. Dr. Servatius bemerkte, er leide an einer Leberentzündung, hoffe jedoch, dass diese Erkrankung ihn nicht an der Fertigstellung seines Einspruchs hindern werde. (ITA)

EL AL-Flüge nach USA

Tel Aviv. — Alle transatlantischen Flüge der israelischen Fluggesellschaft EL AL werden in der Wintersaison nur mit Boeing 707-Strahlenflugzeugen durchgeführt.

Die europäischen Städte, die bei diesen Flügen nicht angeflogen werden, sollen durch Flüge mit Britannia-Flugzeugen bedient werden.

Aufklaerung von Naziverbrechen

Dortmund . — Die neuerrichtete nordrhein-westfälische Zentralstelle für die Aufklärung von nationalsozialistischen Verbrechen hat in Dortmund ihre Tätigkeit, die sich auf mehrere Jahre erstrecken wird, begonnen.

Der Leiter der Zentrale, Oberstaatsanwalt Karl-Heinz Pottgieser, wird von verschiedenen Staatsanwälten, die in NS-Prozessen reichliche Erfahrung gesammelt haben, unterstützt werden.

Zum Aufgabenbereich der Zentralstelle gehört die Bearbeitung von Verfahren um NS-Massenverbrechen im Ausland, bei denen ein oder mehrere Täter in Nordrhein-Westfalen wohnen.

In Köln arbeitet bereits seit längerer Zeit eine Zentralstelle, die jedoch nur für Verbrechen zuständig ist, die in Konzentrationslagern verübt wurden. Mit derartigen Verbrechen befasst sich die Dortmunder Zentralstelle nicht.

HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
כשר EINGEBETTET IN DIE BERGE כשר
Umgeben von Wasser

Pension Familiar כשר
M. Flamm
unter Aufsicht I. Ehrw., der Rabbiner Dr. J. Fink und Dr. J. Oppenheimer
CHASCOMUS Córdoba 36
T. E. 2910
ZIMMER MIT PRIVATBAD
Telef. Auskünfte in Bs. Aires:76-2312 u. 70-5805

Restaurant „Paso" כשר
Paso 452 (al fondo) — T. E. 87-9259
Unter Aufsicht des Vaad Haraboním der Kehilla
MITTAGS- und ABENDTISCH
von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet
Anrichten von kleinen Festlichkeiten und Banketten

HOTEL ARMON
ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL
ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT-ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — Vl Stock — T. E. 48-3695, 48.5683

UN EJEMPLO PARA LOS MAYORES

Recibimos de Bar Cojba la cantidad de $ 1.600.—, recaudación de una fiesta infantil llevada a cabo en la quinta de Moreno.

Ni la colecta, ni la cantidad de dinero recaudada serían, en realidad, dignos de mención. Lo que sí merece ser destacado aquí es el hecho de que la fiessta fué organizada íntegramente por niños cuyos edades oscilan entre los 5 y 10 años. Rodeados del "mayor secreto" los chicos prepararon una obrita teatral y se presentaron ante sus padres con hechos concretos.

Y aquí va algo que para nosotros, los del KKL, merece especial mención: los pequeños protagonistas de este episodio solicitaron permiso para cobrar entrada, a total beneficio del KKL; además —y ello también para beneficiar al KKL — vendieron las golosinas con que habían sido obsequiados como expresión de agradecimiento por sus afanes, repitiendo así un precedente establecido en nuestra fiesta de Simjat Torá.

Con orgullo vemos aquí los frutos de nuestra brega por encaminar a niños y jóvenes en la senda del amor hacia Israel.

Felicitamos a los niños de Bar Cojba por su iniciativa y que sirva de ejemplo a los mayores.

Aus unserer Arbeit:

Das Ehepaar Siegfried und Pauli De Beer, sowie ihre Kinder Marcelo und Claudio pflanzen je 20 Bäume auf den Namen von Herrn Moises Mendelsohn in St. Gallen (Schweiz) anlässlich seines 80. Geburtstages.

Anlässlich des 75. Geburtstages von Herrn Gustav Woizinski in Lomas del Palomar wurde der Betrag von $ 500.— für den KKL gespendet, wofür Bäume auf den Namen des Jubilars gepflanzt werden.

Herr Salo Rothschild spendete anlässlich seines Geburtstages $ 1.000.— für den Dr. Mibashan-Wald.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Telegramme und Baumspenden, bei jeder Gelegenheit, bitten wir unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-
ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asoc. Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bittet alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierer nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 26. Januar	21. Schwat
Sonnabend, den 27. Januar	22. Schwat
Parschat YITRO 2. B. M. XVIII 1 — XX 23	
Haftara Yeschayahu VI 1 — VII 6, IX 5 — 6	
Sonntag, den 28. Januar	23. Schwat
Montag, den 29. Januar	24. Schwat
Dienstag, den 30. Januar	25. Schwat
Mittwoch, den 31. Januar	26. Schwat
Donnerstag, den 1. Februar	27. Schwat
Freitag, den 2. Februar	29. Schwat
Sonnabend, den 3. Februar	29. Schwat
Parschat MISCHPATIM 2. B. M. XXI 1 — XXIV 18	
Haftara Schmuel I XX 18 — 42	
Neumondankündigung ADAR I	
Sonntag, den 4. Februar	30. Schwat
1. Tag Rosch Chodesch	
Montag, den 5. Februar	1 Adar I
2. Tag Rosch Chodesch	
Dienstag, den 6. Februar	2. Adar I

Nachrichten aus Israel

WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS

Die Zahl der Studenten am Institut für Wissenschaft des Judentums der Hebräischen Universität in Jerusalem betrug im abgelaufenen akademischen Jahr 1.055. Im Laufe der letzten 25 Jahre wurden 23 Studenten und Studentinnen der Universität zu Doktoren der Philosophie aufgrund einer Arbeit über Probleme der Wissenschaft des Judentums promoviert; gegenwärtig bereiten 55 ihre Dissertation auf diesem Gebiet vor.

HEILKRAEUTER

Das Institut zur Erforschung des Negew befasst sich jetzt mit Versuchen zur Akklimatisierung von Heilkräutern, deren Zweck es ist, eine Methode auszuarbeiten, nach der die Anpassung von Heilpflanzen an die klimatischen Bedingungen der wasserarmen Gebiete im Negew erzielt werden kann.

DAS SCHULWESEN IN ISRAEL

Etwa 600.000 Schüler besuchen Erziehungsanstalten aller Art; hiervon sind 51.000 Araber. Das Gesamtbudget des Ministeriums für Erziehung und Kultur im Jahre 1961—1962 beträgt 132.000.000 IL.

PLASTIKINDUSTRIE

Die Erzeugung und Verwertung plastischer Kunststoffe in Israel entwickelt sich zusehends. Einer der ersten Betriebe in dieser Branche, „Supraplast", in Petach Tikwa, der vor zehn Jahren begründet wurde stände für Industriebedarf, Baumateralien, Packmate- und Haushaltartikel, Gegenrial usw. erzeugt, plant eine Erweiterung seiner Tätigkeit. Diese Firma erwarb eine neue Maschine, die grösste ihrer Art im Land und ist jetzt imstande, neue Artikel von einem bisher in Israel noch nicht dagewesenen Umfang herzustellen.

KONSERVENFABRIK

In Benjamina wird jetzt mit einer Investition von 250.000 IL ein grosser Betrieb zur Erzeugung von Gemüse-, Obst- und Fischkonserven (Sardinen) errichtet. Das von der Fabrik benötigte Rohmaterial kann die Landwirtschaft von Benjamina und Umgebung, die in der letzten Zeit beträchtlich gewachsen ist, liefern.

NEUE EISENGIESSEREI

Im Süden des Landes soll in Bälde ein grosses Eisengusswerk mit einer Erzeugungskapazität von 5.000 Tonnen jährlich errichtet werden. Die hierfür notwendigen 3 Millionen Dollar sollen einerseits durch amerikanische Investoren, andererseits durch eine Anleihe aus dem Entwicklungsbudget aufgebracht werden.

ERZIEHUNGS-BUDGET

Das Budget für Erziehung wird um 1.500.000 IL erhöht werden. Diese Summe ist zur Vergrösserung der talentierten mittellosen Schülern an Volks- und Mittelschulen gewährten Unterstützungen, für Stipendien und für ein Internat für begabte Jungen bestimmt.

SPIEGEL AUS AKKO

Die vor nicht langer Zeit in Akko errichtete Spiegelfabrik hat zu exportieren begonnen. Sie erzeugt Spiegel verschiedener Sorten, darunter auch Vergrösserungsspiegel. Die Anlage, in der etwa 1.500.000 IL investiert wurden, beschäftigt zur Zeit 30 Arbeiter, wird aber im Laufe des Jahres 1962 noch weitere 170 aufnehmen können.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos JISRAU
Freitagabend: 18 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag: 20 Uhr 20.
Ausgang: 20 Uhr 46.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft Montag, den 29. Januar, um 16 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 u.
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat JITRO

Freitag Abend: Mincha 18 Uhr 45. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

JUGEND UND SPORT

Unsere Jugend trifft sich jeden Donnerstag Abend in Tronador und Monroe zu Fussball, Basketball und Ping Pong.

Asociación Religiose Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos JISRAU
Freitag, den 26. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 27. Januar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 46.
Während der S'udoh Schlishis wird Herr Rabbiner Ludwig Fleischmann aus Niagara Falls, Canada, das Wort ergreifen.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 19 Uhr 50.

BARMIZWOH:
Kommenden Schabbos findet in unserer Synagoge die Barmizwoh von Jacobo Fleischmann, Sohn unseres Mitglieds, Herrn Paul Fleischmann und Frau Hilde geb. Stoppelman, statt.

GOLDEN AGE CLUB
Die nächste Zusammenkunft findet kommenden Montag, den 29. ds. Mts. um 15 Uhr 30, in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt. Bei dieser Gelegenheit wird Frau Susana Harf ihren Bericht über ihre Reiseeindrücke in Israel fortsetzen.

Beth Hamidrasch
CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos JITRAU
Freitag, den 26. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 27. Januar:
Schacharis 9 Uhr.
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 18 Uhr
Minchoh: 20 Uhr 10
Ausgang: 20 Uhr 46.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

Das Colegio Boliviano Israelita, La Paz (Bolivia)

(Integralschule, bestehend aus Kindergarten, primaria u. secundaria bis Abitur) sucht mit Beginn des neuen Schuljahres Februar 1962 einen geigneten spanisch sprechenden DIREKTOR, der evtl. auch Predigerfunktionen in spanisch oder deutsch ausüben könnte, was aber nicht Bedingung ist. Gutes Gehalt zugesichert. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf an

COMITE CENTRAL ISRAELITA — La Paz (Bolivia) — Casilla 371

Israel - Marken
und Marken aller Laender — Neuigkeiten — "Temáticos"
In groesster Auswahl: u. a. VIERERBLOCKS — MARKEN MIT PLATTEN-NUMMERN — MARKEN MIT BAND — KOMPLETTE BOGEN (planchas) — VOLLSTAENDIGE SAMMLUNGEN — WERTVOLLE AUSGABEN — ERSTE SERIE VORHANDEN — VERTRAUENSWUERDIGE BERATUNG
ALFONSO MORITZSON Guanacache 2351, dep. 2
esq. CABILDO

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1° izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung, in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

I. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Ereignisse der Woche

Zionistische Organisation in Argentinien

Die argentinische Abteilung der Jewish Agency beschloss nach einer zweijährigen Pause, wieder ihre Arbeit aufzunehmen und stellte eine neue Verwaltung auf, die bald wieder eine geregelte Aktivität entfalten soll.

Der neue Präsident der zionistischen Organisation ist der frühere Präsident der Kehilla, Emilio Gutkin, und Vizepräsidentin Frau Dr. Hadassa Grinberg, die Präsidentin der Zionistischen Frauenorganisation OSFA. Als Sekretär wird Herr Abraham Mittelberg und als Schatzmeister die Herren Ing. Oskar Glassermann und Julio Meirovich figurieren. Im Vorstand sind weiter die Herren Simon Rubins, Dr. Moses Kotliar, Dr. J. Winitzky, Frau Helene Kosiner, Ing. Isaak Levin, Ing. Koltun, Simon Wilhelm, Dr. Israel Yagupski, Wolf Kaplan und Abraham Fiterman vertreten, und zu Beisitzern wurden die Herren Dr. Raul Malimowka und M. Wengrower ernannt.

Sonderkonferenz der DAIA

Um eine Uebersicht über die im vergangenen Jahre 1961 geleistete Arbeit zu gewinnen, berief die DAIA im Rahmen ihres Arbeitsplans die Vertreter ihrer Zweigstellen im Landesinnern, um über die verschiedenen aktuellen Fragen zu beraten, die im Leben der jüdischen Gemeinschaft von Wichtigkeit sind und denen sich diese Organisation gegenüber sieht.

Diese Konferenz hat inzwischen stattgefunden, und an ihr nahm eine grosse Zahl von Leitern der Provinzfilialen der DAIA teil. Die Sitzung begann mit einem Bericht von Ing. Faigon, dem amtswaltenden Vizepräsidenten der Präsidentschaft der zentralen DAIA, über die heutige Situation der Judenheit in Argentinien und die hiermit verbundene Tätigkeit der DAIA. Hierauf erstatteten die Delegierten aus dem Innern Bericht über die Arbeit ihrer Filialen. Auf diese Ausführungen folgte ein Gedankenaustausch über die Probleme, die die augenblicklichen prekären Umstände des jüdischen Lebens mit sich bringen.

Im weiteren wurde über verschiedene Punkte beraten, die mit der bevorstehenden Territorial-Konvention der DAIA im Zusammenhang stehen, die für den 14. und 15. April in Córdoba vorgesehen ist. Herr Moisés Daien berichtete über die Vorbereitungen und das Programm dieser Tagung. Er verwies darauf, dass auf dieser Konvention u. a. das Problem der Einführung des Religionsunterrichts fast im ganzen Land zur Sprache kommen soll; sowie die Organisation der DAIA im Landesinnern, da es sich als unerlässlich herausgestellt hat, die Arbeit der DAIA im ganzen Lande auf eine breitere Basis zu stellen.

Nach Schluss der Versammlung, die den ganzen Nachmittag über bis in den späten Abend dauerte, fand im Klub Las Heras als Ehrung für die Repräsentanten aus der Provinz ein Essen statt.

Rabbiner Goldstein s. A.

Vor kurzem verstarb in Buenos Aires plötzlich an einem Erew Schabbat Herr Rabbiner Chaim Goldstein im Alter von nur 55 Jahren. Rabb. Goldstein war in den letzten Jahren als Rabbiner der Heime in Burzaco und als Direktor der jüdischen Schulen tätig, wo er eine aussergewöhnliche fruchtbare Arbeit entfaltete. Er schuf dort ein reges Gemeindeleben und leistete eine besonders wertvolle Erziehungsarbeit.

Rabbiner Goldstein war vor Ausbruch des 2. Weltkrieges Rabbiner in Warschau und Armee-Rabbiner der polnischen Streitkräfte. Er nahm aktiv an den Kämpfen gegen die eindringenden deutschen Truppen teil, kam nach Russland, wo er dann von den Russen nach Sibirien geschickt wurde. Als er nach Polen zurückkehrte, traf er seine Frau wieder, die die Schrekken des Warschauer Ghetto und der KZ überlebt hatte. Ihr einziges Kind wurde von den Deutschen umgebracht. Nachdem Rabbiner Goldstein in einigen DP-Lagern tätig gewesen war, siedelte er mit seiner Frau nach Argentinien über. Durch seine umfangreiche Tätigkeit hier, vor allem in den Heimen von Burzaco, hat er sich einen grossen Freundeskreis erworben, die mit seiner Gattin und einem jetzt 13jährigen Sohn, der in Argentinien geboren ist, um seinen frühen Tod trauern. Sie werden diesem hoch gebildeten und vornehmen Manne stets ein aufrechtes Andenken bewahren.

Juden in Moskau

Gottesdienst in der einzigen Synagoge in Moskau, dem letzten Bollwerk eines tausende Jahre alten Glaubens.

Nehemia S. Nobel s. A.

Vor vierzig Jahren starb plötzlich, erst fünfzig Jahre alt, der grosse Rabbiner der Frankfurter Hauptgemeinde, Dr. Nehemia Anton Nobel. Seiner Jahrzeit zu gedenken, dürfte mehr als eine Verpflichtung bedeuten.

Nehemia A. Nobel, zu Nagy-Atad in Ungarn geboren, war der Sohn des Rabbiners Joseph Nobel, der später in Halberstadt wirkte. Dort, am Domgymnasium, erwarb er klassische Bildung und gleichzeitig bei S. S. Auerbach und S. Kohn umfangreiches talmudisches Wissen. Nach Studien am Hildesheimer Rabbinerseminar zu Berlin und bei Prof. Erich Schmid an der Berliner Universität promovierte er 1895 mit einer Dissertation über Schopenhauer. Von 1896 bis 98 finden wir Nobel als Klausrabbiner in Köln. In dieser Frühepoche des Zionismus trat er bereits in den Vorstand der Zionistischen Vereinigung für Deutschland ein und in Beziehungen zu Herzl, Wolffsohn und Bodenheimer. Kurze Zeit wirkte Nobel dann in Königsberg und von 1902—05 als Rabbiner in Leipzig. An der Gründung des „Misrachi" (1902) hatte er bedeutenden Anteil. Im Jahre 1905 folgte Nobel einem Ruf nach Hamburg, wo er sechs Jahre lang tätig war. Dann, 1905 folgte Nobel einem Ruf nach Hamburg, wo er sechs Jahre lang tätig war. Dann, 1911, wurde er Nachfolger von M. Horovitz als konservativer Rabbiner der Frankfurter Hauptgemeinde mit dem Amtssitz in der Synagoge Börneplatz. In dieser wichtigen Position blieb er bis an sein frühes Ende.

Im Vorstand der „Akademie für die Wissenschaft des Judentums", als Vorsitzender des „Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes", dem, bis auf den extrem-orthodoxen Flügel, alle Rabbiner angehörten, an vielen anderen zentraljüdischen Aufgaben, war Nobels Mitarbeit bedeutend. 1921, in seinem letzten Lebensjahr, ist er auch Delegierter auf dem 12. Zionistenkongress zu Karlsbad gewesen. Ein genialer Meister der Kanzelrede, ein Prediger von hinreissender Kraft, ist er noch einigen älteren Menschen in Erinnerung. Aber, darüber hinaus, ist Nobel weit mehr gewesen: Er war Mystiker, der auch tief in der Halacha wurzelte, an deren Zukunft und neue Blüte er glaubte. Er traf religionsgesetzliche Entscheidungen und gestattete u. a. als erster orthodoxer Rabbiner das aktive und passive Wahlrecht der Frauen für die Gemeinde-Repräsentanzen. Zionist aus leidenschaftlicher Ueberzeugung, war er ein glühender Bekenner der Einheit und absoluter Feind aller orthodoxen Separationsbestrebungen, was namentlich in Frankfurt zu heftigen Kämpfen zwischen ihm und dem Rabbinat der Sondergemeinde führen musste.

Innerhalb seiner universellen Bildung galt die Goethe-Forschung als Nobels Spezialgebiet, und er hat öffentliche Vorträge vor Juden und Nichtjuden hierüber gehalten. Er besass ein tiefes Gefühl für die innere Lage des jüdischen Menschen in jenen Nachkriegsjahren, und so wurde er, ohne sein Zutun, zum Mittelpunkt eines ständig wachsenden Kreises suchender jüngerer Menschen. Einer von denen, die sich um den Meister Nobel scharten, war der unvergessliche Franz Rosenzweig. Für sie alle, aber auch für die Entwicklung des religiösen Lebens in Erez Jisrael, ist Nobel viel zu früh dahingegangen.

Curt Wilk

Jüdische Wochenschau
in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
ABONOS — AVISOS — COBRANZA
Sra. L. Löblowitz
Paraguay 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen
Deswegen erledigt SOFORT Eure Beisteuerung für die
Einheitskampagne
für ISRAEL
DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:
HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER
AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN
ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN
ANNAHMESTELLEN:
CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820
und saemtliche Sekretariate der
angeschlossenen Organisationen
und Gemeinden

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 26 DE ENERO DE 1962 No. 1942

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Ein Antrag Argentiniens

Jerusalem. — Ein Ersuchen der argentinischen Behörden, Eichmann und seinen Entführern Fragen über die Festnahme Eichmanns in Argentinien zur Beantwortung zu stellen, ist in der vorigen Woche dem Aussenministerium von der Israel-Botschaft übermittelt worden. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte, der Fall werde geprüft und binnen kurzem an das Justizministerium überwiesen werden.

Die argentinischen Behörden leiteten aufgrund eines Antrags von Frau Vera Eichmann, der Ehefrau des Verurteilten, eine Untersuchung über die Umstände der Entführung Eichmanns ein. (ITA)

Bestaetigte Befuerchtungen

„Leningradskaja Prawda", das offizielle Organ der KPdSU in Leningrad, widmete den Zusammenhängen um den Prozess gegen drei jüdische Funktionäre der zweitgrössten sowjetischen Stadt einen ausführlichen Bericht, aus dem hervorgeht, dass die drei jüdischen Funktionäre, der 70jährige S Dinkin, der zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde, N. Kaganow, dessen Strafe von sieben auf vier Jahre Gefängnis herabgesetzt wurde und G. Petscharski, der 12 Jahre Gefängnis erhielt, in landesverräterischen Beziehungen mit den beiden israelischen Diplomaten in der Sowjetunion gestanden haben sollten, die im Laufe der letzten Jahre aus dem Gastland verwiesen wurden: Jaakow Sharett und Eliahu Chasan.

Elijahu Chasan ist bekanntlich 1957 in Odessa verhaftet worden, und nachher wurde er zur „Persona non grata" erklärt und aus der Sowjetunion verwiesen. Aehnlich gingen die sowjetischen Behörden gegen den israelischen Diplomaten Jaakow Sharett 1961 vor, der in Riga verhaftet und von seiner Frau getrennt wurde. Nachher ist auch dieser aus der Haft entlassen und des Landes verwiesen worden.

Es ist kein Zufall, dass bis zum heutigen Tage weder dem einen noch dem anderen israelische Ex-Diplomaten irgendein unerlaubter Kontakt mit den abgeurteilten jüdischen Funktionären von Leningrad nachgesagt wurde. Es ist auch ziemlich unwahrscheinlich, dass die sowjetischen Behörden — etwa im Fall Chasan — vier Jahre gewartet hätten, um jüdische Funktionäre vor Gericht zu stellen, wenn tatsächlich Beweise vorgelegen hätten, dass sie „Spionagematerial" israelischen Diplomaten zur Verfügung stellten, oder von diesen „antisowjetisches Material" in Empfang nahmen.

Was man in der Sowjetunion oft als „antisowjetisches Material" bezeichnet, ist hinlänglich bekannt. Jede Broschüre über Israel und seine Erfolge auf dem Gebiet der wirtschaftlichen oder sozialen Entwicklung kann eine solche Bezeichnung erhalten Aber weder das sowjetische Aussenministerium noch andere Behörden haben bisher Proteste wegen Beziehungen zwischen Chasan oder Sharett und den jüdischen Funktionären von Leningrad erhoben, was sie wohl kaum unterlassen hätten, wenn die Beschuldigungen auf Wahrheit beruhten oder durch wirkliche Beweise gestützt werden konnten

Der plötzliche Zusammenhang zwischen den drakonischen Urteilen gegen die jüdischen Funktionäre von Leningrad und den israelischen Diplomaten ist aber dazu angetan, die Gründe für das sowjetische Vorgehen zu beleuchten. Schon seit einiger Zeit werden in Israel Befürchtungen geäussert, das Vorgehen gegen die jüdischen Funktionäre wäre nichts anderes als eine Vergeltung für die israelischen Massnahmen gegen einige Personen, die des Kontakts mit Agenten einer fremden Macht beschuldigt werden. Es scheint, dass diese israelischen Befürchtungen nun eine volle Bestätigung erlangt haben, dass in den Prozessen gegen Dinkin, Kaganow und Petscharski nichts anderes zu suchen ist, als eine Antwort auf einige Prozesse in Israel, in denen die Urteilsverkündung stattgefunden hat.

Dieses Vorgehen straft aber die Beteuerungen Krutschews vor dem 22. Parteitag der KPdSU Lügen, denenzufolge die Sowjetunion die Willkürjustiz aus den Zeiten des „Persönlichkeitskults", verstehe der verbrecherischen Aera Stalins, bereits überwunden hat und zu einem Rechtsstaat im üblichen Sinne des Wortes wurde. Die Aburteilung der drei jüdischen Funktionäre von Leningrad beweist vielmehr, dass auch heute noch in der Sowjetunion die Justiz den aktuellen politischen Erwägungen und Bestrebungen der Staatsführung dient und Menschen in Mitleidenschaft zieht, deren Unschuld ausser Zweifel steht.

Während die Urteile gegen die jüdischen Funktionäre in Leningrad weltweites Echo auslösten und in der gesamten westlichen Presse als Auftakt zu einer neuen antisemitischen Welle bezeichnet worden sind, oder aber als Beweis dafür, dass der latente amtliche Antisemitismus in der Sowjetunion auch unter Krutschew bestehen blieb und mit der Entstalinisierung nicht abgeschafft worden ist, bemüht man sich in israelischen offiziellen Kreisen um weitgehende Zurückhaltung, um die Beziehungen zwischen Israel und der USSR nicht einer weiteren Belastung auszusetzen.

Im Aussenministerium in Jerusalem ist man seit geraumer Zeit zur Ansicht gelangt, dass die antiisraelische Linie in der sowjetischen Aussenpolitik bei weitem den proarabischen Opportunismus in den sowjetischen politischen Erwägungen übersteigt und ihre Ursachen also keineswegs darin zu suchen sind, dass sich Moskau bei den Arabern einzuschmeicheln bemüht.

Diese Ansichten sind auch vollkommen berechtigt, da anzunehmen ist, dass sich die Araber kaum dagegen wenden könnten oder würden, sollte die Sowjetunion geregelte Handelsbeziehungen mit Israel unterhalten, Israel Oel verkaufen oder von Israel Zitrusfrüchte kaufen.

Auch die prowestliche Haltung der israelischen Regierung ist kaum genügender Grund für die sowjetische Animosität gegen Israel, unterhält doch die Sowjetunion überaus geregelte Beziehungen mit einer Reihe von Staaten, deren prowestliche Einstellung derjenigen Israels nicht nachsteht.

Es ist deshalb anzunehmen, dass es sich hier eher um eine ideologische Frage handelt, in der die Sowjets unerbittlich blieben, d h. die erhebliche Anziehungskraft Israels für die Juden der Sowjetunion und letztens auch die jüdische Jugend (Zeitungs - Korrespondenten berichteten, dass zehntausende jüdische Jugendliche die Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen besuchten und am Simchat Thora-Fest in und um den Synagogen tanzten), die israelische Forderung nach freier Auswanderung der Juden der Sowjetunion und schliesslich auch die mangelhafte Bereitschaft Israels, die „antiimperialistischen" Schimpfkanonaden mancher neutralistischer Länder mitzumachen, deren Politik sich von den Lippenbekenntnissen gegen den Imperialismus grundsätzlich unterscheidet.

Während aber die ideologische Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und Israel, bezw. dem Judentum der USSR, eine Frage ist, die gründliche Erörterung verdient und die vielleicht eines Tages beigelegt werden kann, ist die Rachejustiz an unschuldigen jüdischen Menschen auf ein anderes Blatt zu schreiben, das keineswegs zu den rühmlichsten für die Sowjetunion gehört und an den Versicherungen Zweifel erweckt, die ‚sozialistische Gerechtigkeit' hätte die Willkür der Stalin-Aera endgültig ersetzt.

Brandstiftung in USA

New York. — Ein Brand, der anscheinend von jugendlichen Verbrechern, die antisemitische Plakate mitführten, gelegt worden ist, brach in verschiedenen Klassenzimmern der jüdischen Bet Jaakow-Schule aus. Als die Feuerwehr eintraf, fand sie die Wände mit folgenden Parolen beschmiert: „Schmutzige Juden! Ihr werdet niemals ahnen, wer die Urheber sind."

Die Feuerwehrleute retteten mehrere Thorarollen. Als die Schule zu brennen begann, befanden sich keine Schüler in dem Gebäude. (ITA)

Husseins Position gefestigt

Ueber ein Jahr ist vergangen, seit in der Hauptstadt des jungen Monarchen aus der Haschemitischen Dynastie eine Zeitbombe platzte, der sein Ministerpräsident zum Opfer fiel. Das seinerzeitige Attentat auf Hasa el Madchali wurde — was von vornherein fast zweifellos klarstand — von Eindringlingen und Nasseragenten durchgeführt. Es war eine schwere und problematische Zeit für den jungen couragierten König, als der Stern des ägyptischen Diktators noch hell am politischen Himmel leuchtete und Syrien, die Wiege der panarabischen Bewegung, ein gefährlicher Gegner und Nassers Ausfallbasis gegen Transjordanien war.

Doch jetzt hat sich die Lage von Grund auf geändert. Syrien riss sich von Aegypten los und ist heute weit davon entfernt, die Selbständigkeit des transjordanischen Nachbarn zu bedrohen. Nasser hinwider hat nun zuviel mit sich selber zu tun, um der Schwierigkeiten im eigenen Lande Herr zu werden, als dass er andere gefährden könnte.

So atmete denn Hussein endlich erleichtert auf und geht jetzt daran, seine Machtposition zu stärken. Im Zuge der Aktion in dieser Richtung führte der König als erstes, die seit 12 Monaten dauernd aufgeschobenen Parlamentswahlen im Lande durch. Wenn wir auch Parlamentswahlen sagen, so darf man sich natürlich nicht etwa freie, den faktischen Willen des Volkes widerspiegelnde Wahlen vorstellen. Zwar wird in den arabischen Ländern sehr viel von Demokratie, von Sozialismus, sogar von Parlamentarismus und von Parlamentswahlen gesprochen, aber dass die Regime trotzdem von westlichen Begriffen der Demokratie weit entfernt snid, braucht nicht erst erhärtet zu werden.

In dieser Beziehung stellt Transjordanien keine Ausnahme dar. Die Wahlen wurden nicht etwa unter Aufsicht von Bevölkerung oder von Parteien berufener öffentlicher Kommissionen, sondern unter Kontrolle regierungsamtlich eingesetzter Ausschüsse durchgeführt, die die Wahlen organisierten, leiteten, an den Wahlurnen sassen, die Stimmen zählten und die Wahlresultate bekanntgaben. Kam es trotzdem vor, dass der Regierung nicht genehme Personen ihre Kandidatur einreichten, „überzeugten" sie die Bezirkskommandanten der Sicherheitsbehörden, diese Kandidatur zurückzuziehen. Liess sich hie und da ein „Unerwünschter" nicht „überzeugen", so wurde gegen ihn ein Pragraph angewendet, wonach ein transjordanischer Bürger, der fremde politische Tendenzen hegt und unter dem Einfluss und Schutz eines fremden Staates steht, nicht in das Haus der Volksvertretung gewählt werden darf.

Auf diese Weise kamen 40 von den insgesamt 60 Kandidaten automatisch durch, da sie überhaupt keine Gegenkandidaten hatten. Die übrigen 18 rekrutierten sich ebenfalls aus Königstreuen; zwei Halboppositionelle dürften als Gegenleistung für die weichen Sessel, die ihnen — wenn alles gut geht — für vier Jahre gesichert wurden, auch auf ihren letzten Rest oppositionellen Geistes verzichten.

So ist nach den Wahlen in Transjordanien eigentlich alles beim alten geblieben. Kleine Verschiebungen, die innerhalb der Regierung vorgenommen wurden, sind rein formaler Natur und brachten nur einen belanglosen Wechsel der Portefeuilles im Kreise der gleichen Personen.

Der wichtigste Knalleffekt an der ganzen Sache ist für Hussein, dass nach aussenhin und in seinem Lande selbst der Eindruck entsteht, alles nehme jetzt im Reiceh des bisher bedrohtesten aller Haschemiten seinen normalen Gang, es finden Wahlen statt, ein Parlament wird gebildet, der König umgibt sich mit seinen Getreuen, und das Volk jubelt seinem gekrönten Oberhaupt zu.

Allerdings — solange es Nasser schlecht geht — kann Hussein es sich gut gehen lassen.

Neofaschisten in Argentinien

Los Angeles. — Verschiedene terroristische Organisationen in Argentinien haben einen bewaffneten Feldzug gegen demokratische Gruppen entfesselt und verüben antisemitische Attentate. All dies geschieht mit anscheinender Duldung der Polizei. Diese Organisationen, die neofaschistisch und antinordamerikanisch sind, scheinen mit der Unterstützung einiger Offiziere der argentinischen Armee und verschiedener Geistlicher der Römisch-Katholischen Kirche zu zählen, obwohl sich das Heer wie die Kirche offiziell gegen diese Verbände wenden.

Dies sind die wichtigsten Enthüllungen neben anderen Mitteilungen, die Jacob Blaustein, ein Industrieller aus Baltimore und Ehrenpräsident des American Jewish Committee aufgrund von Informationen bekanntgab, die er von den lateinamerikanischen Büros dieser Institution erhalten hat. Blaustein war Repräsentant der Vereinigten Staaten bei der Generalversammlung der UN. Der nationale Exekutivausschuss des Comités hielt hier im Beverly Hilton Hotel eine Konferenz ab.

Blaustein erklärte, dass die Führer des American Jewish Committee kürzlich mit hohen Beamten des State Department zusammentrafen, um über das Anwachsen der antidemokratischen und antisemitischen Kräfte in Argentinien zu beraten. Das Comité, das im Jahre 1906 gegründet wurde, hat sich als erste Institution in den Vereinigten Staaten für menschliche Beziehungen eingesetzt und bekämpft den Fanatismus, schützt die bürgerlichen und religiösen Rechte der Juden und arbeitet für die Menschenrechte aller. Blaustein fügte hinzu, es sei selbstverständlich, dass der Vatikan die in faschistischen Randorganisationen tütigen Geistlichen gerügt habe.

In dem Bericht des Comités, der nach Argentinien gelangt ist, wird festgestellt, dass die neofastische Terrororganisation offen vandalische und gewalttätige Akte verübt, „ohne dass die Polizei einschreitet". Die Mitglieder dieser Verbände, so betont das Comité, „scheinen eine eigenartige Immunität zu geniessen, und selbst wenn sie dingfest gemacht werden, so wird ihre Prozessierung nicht mit der ganzen Schärfe des Gesetzes gehandhabt."

Diese Tatsache wird auf den Umstand zurückgeführt, dass die neofaschistischen Gruppen „über wichtige Beziehungen zu Leuten zu verfügen scheinen, welche in Kreisen der Regierung, der Polizei, der Armee und der Kirche sitzen." Andererseits hebt Blaustein hervor, dass die kirchlichen Führer in Argentinien „sich offen gegen diese neofaschistischen Gruppen wenden", und er weist darauf hin, dass im Jahre 1961 der argentinische Senat offiziell die Tacuará-Gruppe tadelte, die die aktivste unter den Organisationen mit neofaschistischem Charakter ist.

Tacuará ist eine fast militärische Organisation mit Zellen und Kommandoposten in Buenos Aires und anderen argentinischen Städten. Sie wurde kurz nach dem Sturz der Regierung Perón im Jahre 1955 gegründet und ihr gehören Mitglieder zweier neofaschistischer Organisationen an, die seit vielen Jahren in Argentinien tätig sind. An der Spitze der Tacuará steht Alberto Ezcurra, der seit langem als Organisator von antiamerikanischen und antijüdischen Unruhen bekannt ist. Ursprünglich schlossen sich in der Tacuará zwei antisemitische Organisationen zusammen: die Unión Nacionalista de Estudiantes Secundarios (UNES), die im Jahre 1935 gegründet wurde, und die Alianza Nacionalista, die 1936 entstand.

Ferner bestehen noch drei weitere antisemitische Gruppen in Argentinien: die Guardia Restauradora Nacionalista, die sich in der Hauptsache aus ehemaligen Tacuará-Mitgliedern zusammensetzt und im Jahre 1960 gegründet worden ist, das Sindicato de Estudiantes de Derecho und das Sindicato de Estudiantes de Economía.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.685

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 331